

562

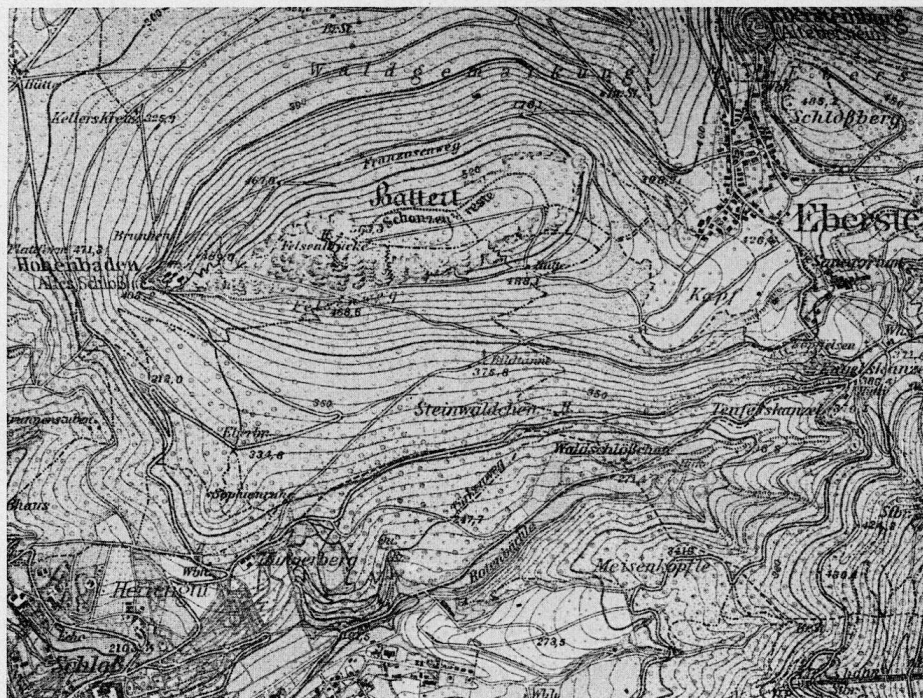


Abb. 6. Der Battert, Ausschnitt aus der topographischen Karte 1 : 25 000 (Blatt 67).

Da, wo das Gefälle 25% und weniger beträgt, zieht der Wall nach innen ein (Punkt 1 bis 3). Meist aber hat man den Wall hart an der Kante des Steilabfalles entlanggeführt. Wenn besonders auf der Nordseite der Anlage die Prozentzahlen stark schwanken, so muß man sich die Naturbedingungen hierfür vor Augen halten. Hier wechseln felsige Abstürze mit fast ebenen kleinen Flächen dazwischen oder sanfter geneigte Flächen mit einem hinderlichen Blockmeer miteinander ab. Das letztere trifft besonders für die Nordecke (Punkt 7 bis 10) zu. Man hat an solchen Stellen auf die Einbeziehung des noch fast ebenen Vorgeländes um der Geschlossenheit der Anlage willen verzichtet, zumal, von den felsigen Regionen abgesehen, sehr bald ein Gefälle von 30% und mehr beginnt. Diese Erwägungen mögen wohl auch für den Ausbau der Ostseite des Ringwalles angestellt worden sein. Gerade hier fällt auf, daß der Wall nicht von der südöstlich von Punkt 5 gelegenen Felspartie aus im Bogen nach NO und dann in etwa 80 m Abstand vom Wall bei nur 15 bis 20% Gefälle hart an der Grenze zum Steilhang (35 bis 45%) gezogen ist und dieser von Natur aus günstige, wenn auch etwas tiefer liegende Raum in die Anlage einbezogen wurde. Den Anlaß kennen wir nicht. Wahrscheinlich aber war der umschlossene Raum auch ohne die mögliche Vergrößerung für die wohl nicht allzugroße Bevölkerung ausreichend.

Größere Toranlagen sind bis heute noch nicht gefunden worden, wie überhaupt die Frage der Zugänge durch die bisherigen Untersuchungen nicht restlos